

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Spezialabon der Redaction:
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Literatur an Wochentagen bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.
In den Filialen für Zus.annahme:
Cito Kienow, Lindenstraße 22,
Leitzsch, Rathhausstr. 18, p.
nur bis 7 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,500.

Zwischenpreis Viertel 4 1/2, Halb, incl. Frangierlohn 5, Voll, durch die Post bezogen 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

No 189.

Montag den 8. Juli 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung, Reichstagswahl betreffend.

Die wegen der Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage für diese Stadt aufgestellte Wählerliste soll während der Zeit vom 1. bis mit 8. Juli d. J. täglich Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf dem Rathhause im 2. Stock Zimmer Nr. 16 zu Jedermanns Einsicht ausgesetzt werden.

Unter Hinweis auf §. 3 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 30. Mai 1870 wird hiermit dem Bemerkten bekannt gemacht, dass, wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung, also bis zum 8. Juli d. J., bei uns schriftlich anzeigen oder bei dem in dem angegebenen Local anwesenden Beamten zu Protokoll geben kann und die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen muss.
Leipzig, am 29. Juni 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Rigsche.

Bekanntmachung.

In der Theatergasse soll ein Theil Neupflasterung von Bruchsteinen hergestellt und an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Bauamt, Rathhaus II. Etage Zimmer Nr. 1 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
Pflasterung in der Theatergasse betr.
bis zum 15. Juli laufenden Jahres Nachmittags 5 Uhr
eingureichen.
Leipzig, am 6. Juli 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Kretschmer.

Bekanntmachung,

Kohlen-Vieferung betreffend.

Die Vieferung des Bedarfs an Stein- und Braunkohlen für das hiesige Johannishospital auf das Jahr 1878/79 und zwar von ungefähr 3600 Centner Rucksteinkohlen, 1900 Hektoliter böhmischen Patent-Braunkohlen und 400 Hektoliter böhmischen Knorpelkohlen soll an den Mindestfordernden, jedoch vorbehaltlich der Auswahl unter den Bittantanten, vergeben werden.

Die Vieferungsbedingungen liegen an Rathshaus zur Einsichtnahme aus und sind die Offerten bis zum 13. d. M., Nachmittags 5 Uhr, bei der Rantiatur ebendasselbst mit der Aufschrift:
Kohlenlieferung für das Johannishospital
versiegelt eingureichen. Später eingehende Offerten können keine Berücksichtigung finden.
Leipzig, am 2. Juli 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Kretschmer.

Bekanntmachung.

Montag den 8. Juli a. e. Vormittags 10 Uhr sollen in der Promenade hinter dem ehemaligen Bleichkalle etwas Scheitholz und drei Reishäufen an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung und Abfuhr versteigert werden.
Leipzig, den 4. Juli 1878.

Die Deputation des Rathes zu den Anlagen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass in den Nächten vom 8. zum 9. und vom 9. zum 10. Juli d. J. die Hauptrohren und von da ab die Zweigrohren der häuslichen Wasserleitung gespült werden.
Leipzig, den 4. Juli 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stöp.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 7. Juli.

S. M. gedekte Corvette „Vertba“ 19 Besätze, Commandant Capitain J. S. Pirner, ist am 5. Juli e. in Kiel eingetroffen. S. M. gedekte Corvette „Leipzig“, 12 Besätze, Commandant Corvetten-Capitain Pöschel, ist am 1. Juli e. in Yokohama eingetroffen. An Bord Alles wohl. Allen Berichten zufolge, welche die Congress-Verhandlungen betreffen, hat die Spannung über den möglichen Ausgang der Datum-Angelegenheit nachgelassen und steht eine friedliche Beilegung der Differenz zwischen Russland und England zu erwarten. Fürst Bismarck hat dem Berliner „Times“-Correspondenten gegenüber abermals die Hoffnung ausgesprochen, Kaiser Alexander würde darin willigen, dass die Befestigungen von Datum geschleift würden. Eine andere Schwierigkeit hat in den letzten Tagen auch die Frage wegen der Abtretung des Sandshals von Sofia an das bulgarische Fürstentum. Die englischen Bevollmächtigten, der gegen diese Abtretung sich auflehenden öffentlichen Meinung ihres Heimathlandes nachgebend, machten neuerdings lebhaftest Einwendungen gegen die Abtretung des ganzen Sandshals von Sofia; sie wollten nur die Abtretung der Stadt Sofia und eines dieses umgrenzten kleinen Territoriums zugesprochen. Sie sollen sich hierbei auch auf militärische Gründe berufen haben, welche auch von der Militärcommission des Congresses vorgetragen worden sind, dass nämlich das Trajans-Thor unumgänglich notwendig sei zur Verteidigung der Pässe und der Balkanlinie. Hauptsächlich ist gegen diese Einwendungen sehr heftig opponirt worden; doch ist der „Times“ zufolge auch diese Frage wegen der Begrenzung des Sandshals Sofia durch ein von den neutralen Mächten vorgeschlagenes Compromiss gelöst worden.

Die nationalliberale Fraction des Reichstags hat sich wiederholt, und das zweite Mal nach ausdrücklich genommener neuer Fühlung mit ihren Wählern während der Osterferien, einstimmig gegen das industriemöndliche Tabakmonopol erklärt. Die Reichsregierung verachtet trotzdem noch keineswegs darauf, Deutschland mit diesem vermeintlichen Millionen-Füllhorn zu beschenken. In der „Provincial-Correspondenz“ ist es noch oder anderthalb Wochen zu lesen gewesen; der Antrag des Reichstags an den Bundesrath wegen Ausführung der gesetzlich angeordneten Tabaksteuer-Enquete ist hauptsächlich darauf hin. Wenn der Bundesrath nun auch diese Tendenz noch einigermaßen beschränken mag, so weiß man doch aus allererster Erfahrung, wie es mit der Standhaftigkeit seiner Mehrheit gegen den erklärten entsehrten Willen des Reichstanzlers bestellt ist. Schug man das nach wie vor drohende Monopol ist nun nur im Reichstag zu finden, und zwar den liberalen Parteien. Oder glaubt man, für das Centrum sei es Glaubens- und Gewissenssache, in einer Steuer- oder Wirtschaftssache so ober anders zu stimmen? Eine einzige Weisung aus dem Vatican, veranlaßt durch die schärfste bloße Unterhandlungen über das ewige Reich und die dieser rein kirchenpolitischen Partei, hinreichen, sie in allen andern Angelegenheiten aus dem Oppositionslager in das der Regierung hinüberzuladen. Noch weniger ist in Bezug auf das Tabakmonopol speciell den Conferenzen zu trauen, und wir können den Wählern dringend genug empfehlen, sich in dieser Beziehung die bestimmteste Klarheit zu verschaffen, so es noch Zeit ist. Eine liberale Mehrheit im Reichstage allein würde unbedingte Sicherheit in Projecte von dieser halbbrechenden Natur gewähren. Einen leidlichen Grad von Sicherheit

erlangen wir jedoch auch schon, wenn die Liberalen nur ungefähr in der alten Stärke wieder erscheinen, so daß die Regierung nicht umhin kann, mit ihnen zu rechnen.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“, die immer wieder stützen großer Schwärmungen und Verleumdungen über den Abg. Pöschel ergehen läßt und dessen Verächtlichkeit in seinem Meininger Wahlkreis als ganz besondere Aufgabe betrachtet, glaubt Herrn Pöschel in den Augen der Wähler dadurch herabsetzen zu können, daß sie behauptet, die Socialisten in diesem Wahlkreis hätten beschlossen, ihre Stimmen für Pöschel abzugeben. Ueber die ungeheuerliche Abgeschmacktheit, die das Blatt hinzufügt, „Pöschel müsse für die jetzige politische Situation den Socialdemokraten mindestens ebenso erwünscht sein, wie der Beste der Jüdischen“, verlieren wir kein Wort. Wir wissen nicht und bezweifeln sehr, ob in der That die Saalfelder Socialdemokraten einen ähnlichen Beschluß gefaßt haben, könnten aber mit Sicherheit mehr als einen Wahlkreis namhaft machen, wo schon bei den letzten Wahlen die Deutschconservativen nicht nur ultramontaner, sondern auch socialdemokratischer Unterthänigkeit zu erfreuen hatten, und was noch schlimmer ist — denn an einer ohne eigenes Zutun dargebrachten Unterstützung trägt man keine Schuld — Wahlkreise, wo die Socialdemokraten nur mit Hilfe des ganzen conservativen Aufgebots zum Siege gelangten. Man denke an Dresden und sei mit ähnlichen Verächtlichkeiten etwas vorsichtiger.

Im Interesse der Erleichterung der Theilnahme an den für den 30. Juli d. J. festgesetzten Wahlen zum Reichstage hat der kgl. preussische Handelsminister die Eisenbahndirectionen aufgefordert, zu untersuchen, in wie fern die zur Zeit bestehenden Verbindungen für den Personenverkehr nach Zahl, Beilagen u. dgl. ausreichend sind, um den außerhalb der Wahlorte wohnenden Wählern die rechtzeitige Erreichung des Wahlortes und die Rückkehr von da in bequemer Weise zu ermöglichen. Ueber das Bedürfnis und die Art der in dieser Hinsicht zu treffenden Maßnahmen, sowie über etwaige aus den Wahlkreisen eingehende bezügliche Anträge werden sich die Eisenbahndirectionen mit den Regierungen und Landdrostien ins Benehmen setzen, um das Erforderliche rechtzeitig zu veranlassen. Soweit es sich als erforderlich erweisen sollte, sollen insbesondere auch für den Wahltag auf einzelnen Bahnstrecken Extrapersonenzüge eingelegt oder ausnahmsweise Güterzüge für Personenbeförderung benutzt werden. Für die entsprechende Bekanntmachung der angeordneten Verkehrsvereinfachungen wird Sorge getragen werden.

Wie von mehreren Seiten gemeldet wird, soll die russische Regierung bereits dahin Anordnung getroffen haben, daß die Verpflichtung zur Zahlung der Eingangszölle in Gold mit dem 1. September d. J. wieder aufhört. Die Befestigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. So viel steht fest, daß jene Maßregel den beabsichtigten Zweck nicht erfüllt hat. Die bedeutende thatsächliche Zollserhöhung, welche durch jene Maßregel herbeigeführt wurde, hat die Einfuhr ausländischer Waaren nach Russland allerdings außerordentlich vermindert. Es wird indeß heute nicht in Abrede zu stellen sein, daß unter dieser Einschränkung Russland selbst viel empfindlicher gelitten hat, als diejenigen ausländischen Produzenten oder Händler, welche bisher den russischen Bedarf versorgten. Unter diesen Umständen leistet Russland mit der Aufhebung der Goldzölle dem eigenen Lande die besten Dienste. Aber auch wir würden Ursache haben, es mit Genugthuung zu begrüßen, wenn dieses Hinderniß des nachbarlichen Geschäftsverkehrs, wie die obige Nachricht in Aussicht stellt, in naher Zukunft beseitigt wird.

In der Sonnabends-Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor über die Verwendung der an Bayern aus den Erbsparnissen in Frankreich überwiesenen Summe, ferner einen Gesetzentwurf, die Niederlegung eines ständigen Ausschusses betreffend, zur Vorberathung der Einführungsgeetze zu den Reichsjubiläumsgesetzen.

Die spanischen Blätter, welche den Angelegenheiten Marokko seit dem Tode des letzten Sultans das lebhafteste Interesse widmen, melden, daß ein Aufstand der Kabalen ausgebrochen sei. Zugleich belagen sie die Zurückhaltung, welche von der Regierung den marokkanischen Ereignissen gegenüber beobachtet werde.

Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Bukarest: Der unter Vorsitz des Fürsten stattgehabte Ministerrath hat beschlossen, die Rückkehr des Ministerpräsidenten Bratino abzuwarten und erst auf Grund des von demselben zu erhaltenden Berichtes definitive Entscheidungen zu treffen. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Abdication des Fürsten sind vorläufig gramlos.

Der Eindruck, welchen der Gang der Berliner Congressverhandlungen auf die türkischen Regierungskreise hervorbringt, spiegelt sich in sehr seltener Nachrichten wider, womit englische Pressorgane ihre Leser aufregen. Beispielsweise heißt es in einem Konstantinopeler Berichte der „Daily News“: „Man berichtet, daß der Sultan einen Aufruf an das Volk erlassen will, in welchem er erklärt, daß das Vaterland in Gefahr sei, und in dem er von ihm moralische und materielle Unterstützung fordert, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden und die Zukunft zu sichern, widerwärtig das Reich auf Gnade und Ungnade den Fremden ausgeliefert würde. Außerordentliche militärische Maßregeln sollten ergriffen werden, um für alle Fälle gesichert zu sein. Die Lage wird als sehr beunruhigend bezeichnet.“ Nach einem Belgrader Telegramm der „Times“ hat der Gouverneur von Bosnien die Verteilung von Waffen und Munition an die ganze Bevölkerung der Provinz ohne Unterschied des Glaubens anbefohlen. Diefelbe ist aufgefordert worden, sich zum Widerstand gegen das Einrücken der österreichischen Truppen bereit zu halten. Entleidet man diese und ähnliche Gerüchte ihres sensationellen Beiwerts, so bleibt immer noch genug übrig, um das wachsende Gefühl der Unbehaglichkeit in den weitesten Schichten der Bevölkerung des ottomanischen Reiches erklärbar und die immer schwieriger Haltung der Grenzprovinzen begreiflich erscheinen zu lassen.

Die Firma Gotthelf Kühne 1828—1878.

Leipzig, 7. Juli. Vom 7. Juli 1828 datirt das Circular, mit welchem sich der Gründer der Firma „Gotthelf Kühne“, Herr Johann Gotthelf Kühne, in die Geschäfts- und Kundenwelt Leipzigs als Wein- und Delicatessenhändler einführte. Heute würde derselbe mithin sein goldenes Geschäftsjubiläum feiern können. Die renommierte Weinhandlung, welche nicht mit Unrecht den goldenen Anker als Geschäftsinignie führt, befindet sich heute nach einem halben Jahrhundert noch an derselben Stelle, nur mit dem Unterschiede, daß das alte Kistenische, dann Schwabgrüchische Haus auf der Petersstraße, in dem sich das junge Geschäft aufthat, nachmals Eigentum des Verstorbenen und seiner Familie geworden war. In dem Hause daneben, auf dem Bärball'schen Grundstück, hatte Gotthelf Israel Püschel seine Wein- und Italienische Waarenhandlung (Firma Peter Anton Dallera). Aus dieser war der verstorbene Gotthelf Kühne hervorgegangen, hier hatte er seine Erfahrungen gesammelt,

hier auch wohl überhaupt gelernt. Auf einen bestimmten Straftheil hatte sich also die Jugend und nachmalige Geschäftstüchtigkeit des Verstorbenen hingewiesen gesehen, hier gelangte, wie jetzt verankert vom Schicksal, sein Haus zu Ansehen, sein Geschäft zur Blüthe. Das Werk seiner Hände erfreute sich, es ist ja bekannt, ganz besonderer Gunst des Himmels, so daß sich die Firma binnen wenigen Jahrzehnten hinaufarbeitete in die Reihe der allerersten Geschäftshäuser der Branche. Fünfzig Jahre sind namentlich heute, in leicht- und schnelllebigter Zeit, ein gar langer Zeitraum; ein Geschäft, das auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken kann, übernimmt an sich die Würdigung einer schönen Zukunft. Wünschen wir ihm auch unsererseits aufs Beste Glück und Segen dazu!

Schöffengericht.

Vorsitzender: Herr Gerichtsath Weiske, Ankläger: Herr Staatsanwalt Dr. Wiesand, Bertheiliger: die Herren Adv. Freitag, L. und Adv. Dr. Erdmann, Schöffen: die Herren Maurermeister Tr. H. Kroschick, Maurermeister Fr. Herold, Musikalienhändler Herr F. Kahnt und Buchbändler Gottl. Sander.

Am Februar d. J. kamen Unrechtmäßigkeiten an den Tag, welche in den Kohlen-Magazinen der Leipzig-Dresdener Staatsbahn eine geraume Zeit hindurch von dort beschäftigten Keuten begangen worden waren. In der Anklage an erster Stelle, als dafür verantwortlich gemachte Personen: 1) der Magazin-Ausgeber Julius Hermann Bichdelt aus Töbels, 41 Jahre alt, der Borarbeiter Oswald Hermann Schübe aus Altenburg, 36 Jahre alt, und der Arbeiter Wilhelm Hugo Gundermann aus Eilenburg, 35 Jahre alt, und gleich den Vorigen noch nicht bestraft.

Der Kohlenlieferant Böll aus Schley bei Bitterfeld hatte die Holzsohlen zu liefern und Bichdelt war Derjenige, welcher die einzelnen Wagenladungen abzunehmen und das richtige Maß zu kontrolliren hatte. Nach der Anklage handelte es sich nun um fünf Lieferungen, bezüglich deren der Staatsfiskus den Schaden, welcher durch falsches Maß entstanden, auf 502 A berechnet hatte. Die ersten vier Lieferungen waren unter Bichdelt's eigener Controle abgenommen, mit der Abnahme der fünften Lieferung aber am 7. Febr. d. J. war von Bichdelt der Borarbeiter Schübe beauftragt und dabei dahin instruir worden, bei jedem Korbe zwei Striche zu machen. Als Schübe dem Expeditions-Beamten Herrn Ullig nach Erlebigung dieser Arbeit das betreffende Notizbuch überreichte, fand dieser, daß Schübe 55 Striche gemacht hatte, während in Wirklichkeit nur 27 1/2 Korbe von Schübe abgenommen worden waren.

Als Ullig Schübe hierüber Vorhalt machte, berief sich Letzterer auf die Anweisung Bichdelt's. Ullig hielt es für räthlich, namentlich auch mit Rücksicht auf die schon vorher bekannt gewordenen Kohlen-defecte, die Sache zur näheren Erörterung und Anzeige zu bringen. Bichdelt, zur Verantwortung gezogen, leugnete, Schübe in der behaupteten Weise instruir zu haben, und suchte die Handlungsweise Schübe's auf eine mißverständliche Keuerung zurückzuführen, ohne jedoch sonst genügende Erklärung geben zu können.

Es kam weiter noch zu Tage, daß der Kohlenbändler Böll sowohl Bichdelt als Schübe mit Essen und Trinken tractirt, sowie durch Geldspenden zu den unrechlichen Handlungen veranlaßt habe.

In den Angaben des Angeklagten bezieht man nach beiden Richtungen hin ein Widerpruch. Bichdelt verblüht bei seinen Behauptungen, während ihm Schübe ins Gesicht sagte, daß er ihn nicht allein angewiesen, bei jedem Korbe zwei Striche zu machen, sondern daß er ihn auch aufgefordert habe, mit zu Böll nach „Stadt Braunschweig“ hin zu kommen, und daß Bichdelt ihm nach dem Mittagmahle 4 A mit den Worten eingehändig habe: „hier hast Du Deins!“ Schübe fügte hinzu, daß er schon damals Bichdelt gemeldet sei, das unrechliche Gebahren Bichdelt's anzuzeigen; als ihn der Rathschreiber zu Protokoll bestellt, habe Bichdelt ihn jedoch gebeten: „Höre, mache mich nicht unglücklich, Du bist noch nicht angestellt in d. verpflichtet, ich aber bin verpflichtet; sage